



1926-03-19

"Die Flucht aus der Ehe"

Lilly Klaudy

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19260319&seite=17&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, ""Die Flucht aus der Ehe"" (1926). *Essays*. 486.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/486

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

[„*Die Flucht aus der Ehe.*“] Die Geschichte einer verunglückten Ehe in sechs Akten. Regie: A. Santell. In den Hauptrollen: Corinne Griffith, Charles Lane, Harrison Ford und Nita Naldi. First National Pictures, Newyork.

– „Die Flucht aus der Ehe“ – in der Zeit der großen Eherevolte, da die glücklichen Verbindungen immer seltener, die unglücklichen immer zahlreicher werden, ein Thema von aktuellen Interesse. Allerdings: die Moral, zu der die Geschichte führt, ist so alt, wie die Ehe selbst: Heirate nie einen Menschen, dessen Lebensanschauung und Lebensgewohnheiten den deinen diametral entgegengesetzt sind, sonst gibt es auf die Dauer kein Glück für dich und keine Harmonie! Eine Binsenwahrheit simpel und einleuchtend, wie Spruchweisheit aus irgendeinem Lesebuch. Und doch, ach, so wenig wirksam, wenn Eros mit der unheilvollen Augenbinde sich in die Angelegenheit einmischt! Zieht man in Betracht, was in diesem Stück vor sich geht, also die Fabel, das äußere Geschehen, so muß man sagen: ein Film wie so viele andere auch. Liebe, Flirt, Eifersucht, Jazzband, Shimmy, Großstadtluxus, Tränen, eheliche Dissonanzen und, zwar wohl noch in respektvoller Entfernung, dem gewitzten Zuschauer aber bereits als Retter, als Erlöser erkennbar, der mit allen Tugenden liebenswerter Männlichkeit ausgestattete „Andere“. Insoweit als ein Film nach bewährten Muster, der sich vom Schema nicht allzu weit entfernt. Was ihn jedoch von vielen seinesgleichen sehr angenehm unterscheidet, das ist, nebst guten und schönen Bildern, vor allem die ausgezeichnete Darstellung. Corinne Griffiths mimische Ausdrucksmittel wirken echt und maßvoll selbst in Großaufnahmen, die Träne steht ihren interessanten Katzenaugen rührend gut, die Einfachheit ihres Spieles gewinnt der durch fremden Leichtsinnt entwürdigten jungen Frau teilnahmsvollste Sympathie. Auch ihren beiden Partnern ist viel Gutes nachzurühmen, insbesondere Harrison Ford, der alle Qualitäten für einen einnehmenden, intelligenten und temperamentvollen Liebhaber mitbringt.

L-y K-y.

[„Die Flucht aus der Ehe.“] Die Geschichte einer verunglückten Ehe in sechs Akten. Regie: A. Santell. In den Hauptrollen: Corinne Griffith, Charles Lane, Harrison Ford und Rita Kaldi. First National Pictures, Newyork. — „Die Flucht aus der Ehe“ — in der Zeit der großen Ehevervolte, da die glücklichen Verbindungen immer seltener, die unglücklichen immer zahlreicher werden, ein Thema von aktuellem Interesse. Allerdings: die Moral, zu der die Geschichte führt, ist so alt, wie die Ehe selbst: Heirate nie einen Menschen, dessen Lebensanschauungen und Lebensgewohnheiten den deinen diametral entgegengesetzt sind, sonst gibt es auf die Dauer kein Glück für dich und keine Harmonie! Eine Binsenwahrheit, simpel und einleuchtend, wie Spruchweisheit aus irgendeinem Lesebuch. Und doch, ach, so wenig wirksam, wenn Gros mit der unheilvollen Augenbinde sich in die Angelegenheit einmischet! Zieht man in Betracht, was in diesem Stück vor sich geht, also die Fabel, das äußere Geschehen, so muß man sagen: ein Film wie so viele andere auch. Liebe, Flirt, Eifersucht, Jazzband, Shimmy, Großstadtluxus, Tränen, eheliche Dissonanzen und, zwar wohl noch in respektvoller Entfernung, dem gewigten Zuschauer aber bereits als Retter, als Erlöser erkennbar, der mit allen Tugenden liebenswerter Männlichkeit ausgestattete „Anderer“. In soweit als ein Film nach bewährtem Muster, der sich vom Schema nicht allzu weit entfernt. Was ihn jedoch von vielen seinesgleichen sehr angenehm unterscheidet, das ist, nebst guten und schönen Bildern, vor allem die ausgezeichnete Darstellung. Corinne Griffiths mimische Ausdrucksmittel wirken echt und maßvoll selbst in Großaufnahmen, die Träne steht ihren interessanten Augen rührend gut, die Einfachheit ihres Spieles gewinnt der durch fremden Leichtsinne entwürdigten jungen Frau teilnahmsvollste Sympathie. Auch ihren beiden Partnern ist viel Gutes nachzuruhen, insbesondere Harrison Ford, der alle Qualitäten für einen einnehmenden, intelligenten und temperamentvollen Liebhaber mitbringt.